



Montag, 9. Juli 2007

MEDIENMITTEILUNG

Nach einer detaillierten Bedarfsanalyse schlägt der Kanton eine Anpassung der Leistungen der Spitäler und Kliniken des Kantons vor.

Die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) hat heute Montag den Spitalplanungsbericht vorgestellt, der im Jahr 2006 vom Bundesrat verlangt worden ist. Die eingehende Analyse des Amtes für Gesundheit (GesA) mündet namentlich in Tätigkeitskonzentrationen und die Entwicklung eines kantonalen Kompetenzschwerpunkts im Kardiologiebereich ein.

Bevölkerungswachstum

Fast eineinhalb Jahre brauchte das GesA für die Auswertung der Menge neuer kantonalen und eidgenössischer Daten aus der medizinischen Statistik der Spitäler, der Statistik über die Gesundheitskosten und der Bevölkerungsstatistik. Die Ziele der Planung 2007 bleiben in grossen Zügen dieselben wie diejenigen des Jahres 1997, namentlich geht es darum, der Freiburger Bevölkerung eine gute und bürgernahe Versorgung zu gewährleisten, die gleichwohl wirtschaftlich rationell ist. Einer Freiburger Bevölkerung, die von heute 250'000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf 288'000 im Jahr 2020 zunehmen dürfte. Es handelt sich hier um eine wesentliche Variable, die in der Spitalplanung zu berücksichtigen ist, hat sie doch einen Anstieg der Bettenzahl im Gefolge. Dieser Anstieg kann teilweise durch eine Verkürzung der mittleren Verweildauer im Spital kompensiert werden.

Gewährleistung des Zugangs zur Grundversorgung in den Regionen

Zwar erweist sich aus wirtschaftlich zwingenden Gründen die Neuverteilung und Konzentration bestimmter Tätigkeiten als notwendig, jedoch bleibt die Grundversorgung zugänglich und bürgernah für die Einwohnerinnen und Einwohner der verschiedenen Regionen. So verfügen die Spitalstandorte Tafers und Meyriez künftig über einen Notfalldienst täglich rund um die Uhr, und die innermedizinische Akutpflege in den verschiedenen Fachbereichen wird beibehalten. Hingegen muss das Dalerspital auf die Tätigkeiten der orthopädischen Chirurgie und im ORL-Bereich verzichten. Die im Bericht aufgeführte Abschaffung der Geburtshilfe in der Clinique générale ist schon erfolgt. Die Clinique générale muss auch noch auf ihre Tätigkeit in der Urologie und Nephrologie verzichten. Die pneumologische, hämatologische, endokrinologische Chirurgie und die Chirurgie für Mehrfach- und komplexe schwere Verletzungen soll auf den Standort Freiburg des freiburger spitals konzentriert werden.

Kompetenzschwerpunkt in Kardiologie

Die chirurgische Tätigkeit in Meyriez wird abgeschafft. Mit einer Gesamtzahl von Anästhesien, die kantonsweit an hinterster Stelle steht (etwa drei pro Tag), lässt sich eine weitere chirurgische Tätigkeit an diesem Standort nicht rechtfertigen. Umso mehr da 80% der Bevölkerung des Seebezirks nicht den Standort Meyriez wählen, wenn sie sich operieren lassen müssen.

Meyriez wird aber ein wesentlicher Bestandteil der Freiburger Spitallandschaft, indem es als einziger Standort einen kantonalen Auftrag für stationäre kardiovaskuläre Rehabilitation erhält. Mit dieser Leistung wird das Angebot des Standorts Freiburg in interventioneller Kardiologie und die ambulante kardiologische Rehabilitation am Standort Billens ergänzt. Auf diese Weise verschafft sich der Kanton Freiburg einen Kompetenzschwerpunkt in Kardiologie, der einem echten Bedarf entspricht. Im Jahr 2006 unterzogen sich mehr als 200 Freiburgerinnen und Freiburger kardiologischen Rehabilitationsbehandlungen in Spitälern oder Kliniken ausserhalb des Kantons. Mit der Zuteilung der kardiovaskulären Rehabilitation an den Standort Meyriez können diese Patientinnen und Patienten künftig von einer bürgernahen Versorgung profitieren, steht doch in den anderen Kantone kein alternatives Angebot in der Nähe von Freiburg zur Verfügung. Ausserdem wird die Tätigkeit der kardiovaskulären Rehabilitation in den nächsten Jahren zunehmen. Die Zunahme kardiovaskulärer Erkrankungen geht bekanntlich einher mit der Alterung der Bevölkerung, und schon heute stellen diese Erkrankungen die Hospitalisierungsursache Nr. 1 in der Schweiz dar.

Den Erwartungen der Versicherer entsprechen

Die Vorschläge des Kantons in der Spitalplanung 2007 entsprechen den von den Versicherern (santésuisse) ausgedrückten Erwartungen in Bezug auf eine Konzentration der Kompetenzen. Die Versicherer hatten 2005 die Liste der Freiburger Spitäler beim Bundesrat angefochten, namentlich wegen der Aufträge, die dem Standort Meyriez zugeteilt worden waren. Nach Auffassung von santésuisse entsprach die Erteilung dieser Aufträge eher Imperativen der regionalen Wirtschaftsförderung als einem echten Bedarf in der Versorgung der Freiburger Patientinnen und Patienten. Ferner focht santésuisse die vom Kanton bestimmten Leistungsaufträge an die Privatkliniken an, da ihnen eine unvollständige Analyse zugrunde liege.

Der Staatsrat hat beschlossen, den Spitalplanungsbericht 2007 in eine breite Vernehmlassung zu geben, die bis Ende September dauert. Der definitive Bericht soll dem Staatsrat im Laufe des November 2007 unterbreitet werden, damit die neue Spitalliste im Januar 2008 in Kraft treten kann.

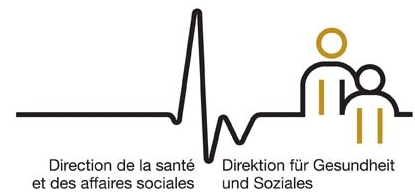
[Link](#) zum Spitalplanungsbericht 2007 mit [Beilagen](#)

KONTAKTE UND INFORMATIONEN

Amt für Gesundheit, Patrick Andenmatten, stellvertretender Vorsteher, 026 305 29 13 (16-17 Uhr)

GSD, H.-J. Herren, Generalsekretär, 026 305 29 04 (16–17 Uhr)

Direktion für Gesundheit und Soziales, Claudia Lauper, wissenschaftliche Beraterin, Tel. 026 305 29 04 – 079 347 51 38



Medienmitteilungen der Direktion für Gesundheit und Soziales auf der Website <http://admin.fr.ch/gsd/>